Vorsehung

hilft denen, die sich selbst helfen. Die Natur hat Kräuter zur Heilung menschlicher Uebel geschaffen und die medizinische Wissenschaft hat ihre heilenden Kräfte, sowie die zur Bewältigung der Krankheiten nöthigen Combinationen erkannt. Das Resultat dieser Entdeckungen und Combinationen ist

MISHLER'S HERB BITTERS.

Seit vielen Jahren ist es in schweren Fällen von Nieren- und Leberkrankheiten, Malaria, Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Schwäche, Mattigkeit etc. geprüft worden und hat stets Hilfe und Heilung verschafft. Tausende von Zeugnissen sind dafür ausgestellt worden und das Mittel ist sehr beliebt.

J. O. Steinheiser, Superintendent des Lancaster Co., Pa., Hospitals, schreibt:
„Ich wandte es in einer großen Zahl von Fällen von Dyspepsie, Nieren-Krankheit, Leberbeschwerden, Rheumatismus, Asthma und Scrofeln an und unveränderlich mit den besten Resultaten."

F. Hoffman, von Circleville, O., sagt:
„Hierdurch bescheinige ich, daß ich an schleichendem Fieber litt und durch den Gebrauch einer Flasche von Mishler's Kräuter Bitters vollständig kurirt wurde."

Mishler Herb Bitters Co.
525 Commerce Str., Philadelphia.

Parker's angenehmer Wurm-Syrup schlägt nie fehl.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Deff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls

E. W. McKenna, Superintendent.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Penn Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Dexter Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
121 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Ap
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Nohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illino
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington
42 Geisendorf
43 Missouri u
45 Meridian
46 Illinois u
47 Tennessee
48 Kingan's
49 Indianola
412 Jefferson
413 Mississippi
415 Ferguson
421 J. B. & I
423 Insane H
Illinois
Illinois
68 West and
54 West and
56 Tennessee
57 Meridian
58 Madison
59 Madison
512 West and
513 Kentucky
514 Union
516 Illinois
517 Morris u
61 South
62 Pennsylv
63 Delawar
64 Ost und
65 Alabama
67 Virginia
68 Ost und
69 Pennsylv
612 McKern
71 Virginia
72 Ost und
73 Washing
74 Morton
75 Jerseys
76 Dillon
78 Virginia
79 Fletcher
712 Spence
713 English
714 Orange
715 Shelby
81
82 Washing
83 Ost und
84 New
85 Taub
86 Ver. S
87 Orient
89 Prauer
812 No. 8
813 Market
814 Ohio und
91 Maryland
92 Meridian
1-8-1 Privat
1-3-1 Und
2-3 Signal
Zwei Schläge
Drei Schläge
Zwölf Schl

Ludmilla.

Eine Erzählung von
Dniepr von L. v. d. Oelsnitz.

(Fortsetzung.)

Eine detachirte Schwadron desselben hielt auf der Straße nach Schittomir in der uns bekannten Besitzung des Generals Nowitzki Mittagsruhe. Schloß Parez war unbewohnt. Der junge Officier, welcher die Schwadron befehligte, ließ sich von dem greisen Verwalter des Schlosses das Parkthor öffnen und nahm, von diesem begleitet, seinen Weg nach dem Gartenhause, in welchem wir die Bekanntschaft Ludmillas und deren Freundin Wera gemacht. In Gedanken versunken, blieb er vor dem verlassenen Pavillon stehen. Die Läden waren geschlossen, tiefe Stille herrschte ringsum. Wo lebt jetzt der Besitzer des Schlosses? fragte er den Verwalter, welcher ihn aufmerksam betrachtete.

Der General Nowitzki ist vor einigen Jahren in Petersburg gestorben; er war auch eigentlich nicht der Besitzer dieser Güter, sondern verwaltete dieselben für seine Tochter.

Und diese Tochter?

Sie meinen das gnädige Fräulein? Wo sie, meine jetzige Herrin, weilen mag, darüber weiß ich zum Kummer meiner alten Tage, nichts. Das gnädige Fräulein wurde kurz von dem Tode des Generals einem polnischen Grafen vermählt. Der General soll es so gewünscht und das gnädige Fräulein, die ihren Vater über alles liebte, sich gefügt haben. Sie ist ihrem Gemahl nach Polen gefolgt. Du lieber Gott, mir wird das Herz schwer, wenn ich daran denke, was die junge Gräfin in dem Lande zu leiden haben mag, wo ein so schrecklicher Krieg wüthet, und der Graf, ihr Gemahl, soll eins der Häupter des Aufstandes sein. Das ist alles, was ich über das Schicksal meines gnädigen Fräuleins — der Gräfin, wollte ich sagen — weiß, mein Herr Lieutenant.

Und mich erkennst du nicht wieder, alter Freund? wandte der Officier sich lächelnd an den Verwalter.

Meine Augen sind schwach geworden, und doch sollte ich Sie kennen, nur weiß ich nicht, ob ich meinen Augen trauen darf. Sind Sie wirklich jener Flüchtling, welchen das gnädige Fräulein im Gartenhause verborgen und den ich auf Befehl des Generals in der Nacht durch den Wald geführt?

Du irrst dich nicht, Maxim, denn so heißt du doch. Ich bin jener Flüchtling, welcher hier Rettung gesucht und gefunden. Und meine hochherzige Retterin sei einem polnischen Grafen vermählt, sagst du? Kennst du den Namen des Grafen?

Nein, Herr Lieutenant. Wir erfuhren hier von der Sache, als alles vorüber und der General gestorben war, und auch das waren nur Gerüchte. Für Namen habe ich immer ein schlechtes Gedächtniß gehabt. Früher schickte ich nach dem Tode des Generals die Einnahmen von den Gütern an eine Gräfin Swerski; seit einem Jahre hat das auch aufgehört.

Der russische Officier war Wladimir Stein, von dessen fernerm Schicksal nach seiner Verurtheilung durch das Kriegsgericht wir unsern Lesern nichts mitgetheilt. Er hatte sich bei verschiedenen Gelegenheiten in den Kämpfen gegen die Tschetschenzen durch seine Umsicht und Tapferkeit in einem Grade ausgezeichnet, daß er die Aufmerksamkeit des Obercommandirenden, General Jermolows, auf sich gezogen.

Auf die Verwendung des Generals wurde Stein begnadigt und wieder zum Offizier befördert. Die Erinnerung an die liebliche Erscheinung des jungen Mädchens, welches einst seine Seele lebendig geblieben, und ihr Bildniß, welches er sich damals angeeignet, hatte er als theures Andenken an die wenigen Augenblicke bewahrt, wo er sie gesehen; das Bild war sein unzertrennlicher Begleiter in allen Kämpfen gewesen und hatte für ihn die Bedeutung eines Talismans gewonnen. Sein Geschick hatte ihn nach Jahren an denselben Ort zurückgeführt, wo er einst eine Zuflucht gefunden, und die Erinnerung an diese Zeit aus seinem Leben erwachte bei dem Anblick des jetzt verödeten Gartenhauses mit erneuter Kraft in ihm. Als Gattin eines Führers der Aufständischen sollte seine Retterin jetzt in Polen weilen, und ihn rief sein Geschick auf diesen blutigen Kampfplatz.

Weniger als ein Jahr war seitdem vergangen, der polnische Aufstand größtentheils unterdrückt; die Hauptanführer hatten sich über die Grenze geflüchtet und einzelne Truppencorps der polnischen Armee, welche dieselbe ebenfalls überschritten, waren dort entwaffnet worden. Nur in dem südlichen Theile von Polen hatten sich einzelne Haufen der Aufständischen in die Wälder an der galizischen Grenze zurückgezogen und leisteten hier einen verzweifelten Widerstand. Dieser Verfolgungskampf wurde zu einem der blutigsten Abschnitte in der Geschichte des polnischen Aufstandes. Der Kampf in jenen undurchdringlichen Wäldern und Sümpfen, wo der Feind in jedem Dickicht, hinter jedem Baume verborgen lauerte und ungesehen eine sichere Kugel entsandte, kostete die Russen zahlreiche Opfer. Nach einem Gerüchte sollten die Aufständischen von einem Graf Belski angeführt sein: andere Gerüchte sagten aus, daß der Graf über den Grenze entkommen, und wieder andere behaupteten, daß er im Kampfe gefallen. Das Regiment, in welchem Stein, zum Rittmeister befördert, jetzt eine Schwadron befehligte, hatte den Befehl erhalten, die Wälder von den Aufständischen zu säubern. Stein stand mit seiner Schwadron fast im Mittelpunkte der ausgedehnten Waldungen, welche sich, von Sümpfen unterbrochen, bis zur österreichischen Grenze zogen, und zwar in einem Dorfe, welches zu den Gütern des Grafen Belski gehörte; in dem verlassenen gräflichen Schlosse, welches in seiner Verwüstung die Spuren stattgehabter Kämpfe trug, hatte er sein Quartier aufgeschlagen. Die Aufgabe, welche ihm hier in diesem Parteigängerkampfe zutheil geworden, war eine so schwierige wie gefahrvolle. Die Einwohner dieses Dorfes waren in die Wälder geflohen, im Schlosse selbst war keine lebende Seele zu finden; die unheimliche Stille, welche über dem Schlosse und dessen Umgebung lag, wurde nur durch den nächtlichen Zuruf der Schildwachen und die regelmäßigen Schritte der Ronde unterbrochen.

In einer solchen Nacht hatte sich Stein, nachdem er selbst die Ronde gemacht, in den Saal zurückgezogen, welcher ihm als Wohnzimmer diente. Noch sah man in demselben die Spuren früherer Pracht, jetzt waren die kostbaren Möbel und deckenhohen Spiegel zertrümmert. Er war eine Zeitlang auf- und abgegangen und hatte einige der noch an den Wänden hängenden, aber theils von Kugeln durchlöcherten Portraits betrachtet, welche den fremden Eindringling aus ihren vergoldeten Rahmen finster anzublicken schienen, als ein Unterofficier mit einer Meldung eintrat.

Was gibt es, Gritzko? fragte jetzt Stein.

Ich wollte dem Herrn Rittmeister nur melden, daß es hier im Schlosse nicht geheuer ist.

Nicht geheuer? Was soll das heißen?

Es hausen Gespenster hier, versetzte der Unterofficier, ein Kleinrusse, indem er sich bekreuzte.

Narr, schäme dich, Gritzko; du bist ein alter Soldat und glaubst an Gespenster?

Ja, sehen der Herr Rittmeister, meine selige Großmutter —

Laß deine selige Großmutter, unterbrach ihn Stein. Was ist's mit deinen Gespenstern?

Die Sache ist die, daß der Kuska an der großen Treppe, welche in den Hof hinabführt, auf Posten gestanden; da hat sich, wie er mir gemeldet, die Wand aufgethan, und ein weißer Geist ist erschienen.

Ein weißer Geist? Nun, und was weiter?

Der Geist hat drohend seine Hand erhoben und ist an dem Kuska, der vor Schreck mehr todt als lebendig war, vorüber und dann hinunter in den Hof geschwebt; hier hat er am Brunnen Wasser geschöpft und ist auch auf demselben Wege wieder durch die Wand verschwunden.

So, also ein Geist, der Durst hat und Wasser trinkt? Du und die einfältige Schildwache, ihr seid beide alte Weiber.

Ich habe, mit Respect zu melden, in der Schlacht bewiesen, daß ich kein altes Weib bin; aber mit Gespenstern ist nicht zu spaßen, Herr Rittmeister; da hat zum Beispiel meine Großmutter —

Ist der Geist heute Nacht zum ersten Mal erschienen?

Die Dragoner munkeln schon lange davon, und an der großen Treppe will niemand auf Posten stehen.

Gut, sagte Stein, du schweigst über die Sache, und in nächster Nacht will ich selbst den Posten an der großen Treppe einnehmen.

Ach, thun Sie das nicht, Herr Rittmeister, mit Gespenstern ist nicht zu spaßen; das heißt Gott versuchen.

Es ist auch nicht meine Absicht, mit ihnen zu spassen, ich will unser Gespenst hier ganz ernstlich nach der Parole fragen.

Wie der Herr Rittmeister befehlen. Eure Hochwohlgeboren sind freilich ein Ungläubiger, das heißt ein Lutheraner, verbesserte sich der Unterofficier, und da —

Schon gut, schnitt ihm Stein die Rede ab, du schweigst über die Sache und es bleibt bei dem, was ich befohlen. Der Posten an der Treppe wird für nächste Nacht nicht besetzt. Um welche Zeit erscheint der Geist gewöhnlich?

Um Mitternacht mit dem Glockenschlage zwölf, wie alle Geister, erwiderte Gritzko.

In der nächsten Nacht stand Stein in einer Nische der Mauer verborgen an der Treppe. Geräuschlos öffnete sich um Mitternacht eine geheime Thür in der gegenüberliegenden Wand, eine weibliche, in ein bis zur Erde reichendes weißes Tuch gehüllte Gestalt trat aus derselben und näherte sich der Treppe. Stein rührte sich nicht. Die Gestalt sah sich vorsichtig nach allen Seiten um, ging eilenden Schrittes die Treppe hinunter an den Brunnen, füllte hier einen Krug mit Wasser und kehrte auf demselben Wege wieder zurück. In dem Augenblick, wo sie die oberste Stufe der Treppe erreicht hatte, vertrat ihr Stein plötzlich den Weg.

Halt, keinen Schritt weiter! Wer bist du? Was treibst du hier? rief er sie an.

Mit einem Aufschrei sank die Gestalt, es war eine Frau, auf ihre Kniee.

Wer ich bin? Eine Unglückliche, welche einen Trunk Wasser für einen Sterbenden holt. Seien Sie um Jesu willen barmherzig! brachte sie mit schwacher Stimme hervor, indem sie das verhüllende Kopftuch zurückschlug.

Stein blickte in ein noch jugendliches, aber abgezehrtes Mädchengesicht mit dunkeln, eingesunkenen Augen.

Um des Heilands willen, üben Sie Barmherzigkeit gegen unglückliche Frauen, die hier am Lager eines Schwerverwundeten, Sterbenden, vor Hunger und Elend verschmachten! Eine Brotrinde und ein Schluck Wasser sind seit vielen Tagen unsere einzige Nahrung.

Wir führen keinen Krieg gegen wehrlose Frauen, erwiderte Stein. Wollen Sie mir sagen, wer hier in dem Schlosse versteckt ist, welches wir für unbewohnt gehalten.

Ich will es, Herr Officier. Der Besitzer dieses Schlosses, der Graf Belski, hat, zum Tode verwundet, in einem geheimen Gemach Zuflucht gefunden, und seine Gemahlin, die alle Beschwerden und Gefahren dieses unseligen Krieges mit dem Gatten getheilt, pflegt jetzt den Verwundeten, welcher, vom Fieber verzehrt, dem Tode entgegengeht. Vor der Besetzung durch die russischen Truppen erhielten wir von einem treuen Diener der Familie Lebensmittel; das hat aufgehört, und wir sind dem Hungertode nahe; ich habe es gewagt, einen Trunk Wasser für den Grafen zu holen.

Führen Sie mich nach dem geheimen Gemach, den Unglücklichen soll sofort Hülfe werden, sagte Stein voll Theilnahme.

O mein Herr, rief das Mädchen unter hervorbrechenden Thränen, während sie Stein aufmerksam verrammelte. Jetzt weiß ich, daß Sie uns retten werden, denn meine Augen trügen mich nicht, ich erkenne Sie. Sie werden uns retten, wie Sie selbst einst von einem jungen Mädchen gerettet worden. Ja, fügte sie hinzu, als Stein sie erstaunt ansah, ich erkenne Sie. Sie sind jener Flüchtling, der einst Zuflucht im Park von Parez gefunden, und diejenige, welche damals Ihre Retterin wurde, ist hier, nur wenige Schritte von Ihnen, dem Hungertode nahe; sie ist die Gemahlin des Grafen Belski.

Großer Gott! rief Stein tief ergriffen. Schnell, führen Sie mich!

Die schmale, in der Mauer angelegte Treppe führte in ein weites Gemach ohne Fenster, welches durch eine Ampel nur spärlich erleuchtet war. Im Hintergrunde lag mit vom Fieber gerötheten Antlitz der Verwundete; die am Kopfende des Lagers sitzende weibliche Gestalt erhob sich erschrocken, als sie mit Wera, dieses war die Führerin Steins, einen russischen Officier eintreten sah. Stein erkannte Ludmilla auf den ersten Blick, trotzdem daß Kummer, Entbehrung und jetzt sogar der Hunger den lieblichen Zügen der jungen Frau die Farbe des Todes aufgedrückt. Erschüttert trat er ihr näher.

Ein glücklicher Zufall hat mich Ihren Zufluchtsort entdecken lassen; Ihre Freundin ist meine Führerin gewesen, Frau Gräfin. Gerechter Gott, was müssen Sie gelitten haben! Warum haben Sie sich mir nicht früher entdeckt? rief Stein schmerzlich aus.

Konnte ich das, Sie sind russischer Officier, und mein Mann Führer der polnischen Aufständischen.

Doch, doch, meine Gnädigste, Sie durften sich meinem Schutze anvertrauen; ich hätte den Grafen vielleicht retten können, ohne meiner Pflicht etwas zu vergeben. Wer in der Welt hat denn ein größeres Recht auf meinen Schutz, auf mein Leben, als Sie, Frau Gräfin?

Erstaunt über den Sinn dieser Worte blickte Ludmilla auf, trat einen Schritt näher, betrachtete den Sprechenden mit größerer Aufmerksamkeit, als ihr im ersten Augenblick des Schreckens und wegen des im Gemache herrschenden Halbdunkels möglich gewesen.

Mein Gott! sagte sie leise, und eine leichte Röthe trat in ihr bleiches Antlitz. Ist es möglich, Sie waren jener Officier, welcher vor Jahren —

Ich bin jener Flüchtling, welchen ein hochherziges junges Mädchen einst gerettet, als er verfolgt in deren Gartenhaus drang. Erkennen Sie mich wieder, meine Retterin?

Ja, ich erkenne Sie wieder, Herr Wladimir Stein. So wechselt das Schicksal im menschlichen Leben. Damals waren Sie der Flüchtige, heute bin ich eine Verfolgte auf der Flucht.

Und ich werde Sie retten, sollte es mein Leben kosten.

Seien Sie nicht um mich besorgt, mein Herr; retten Sie meinen Gemahl, wenn Sie es vermögen, wenn die Rettung für ihn nicht zu spät ist, setzte sie hinzu; der Herr Graf bedarf vor allem eines Arztes.

Mein Gott, und Sie, Frau Gräfin, Sie haben Hunger gelitten, während ich in Ihrem eigenen Hause —

Ich habe viel getragen und fühle die Kraft in mir, noch mehr zu tragen, aber für den in seinem Fieber bewußtlosen Grafen ist schnelle Hülfe nöthig.

Nach wenigen Minuten stand der Militärarzt der Schwadron am Lager des Verwundeten.

Die Kugel steckt noch in der Wunde und hat sich gesenkt, sagte der Doktor nach sorgfältiger Untersuchung; das Fieber hat die Lebenskraft erschöpft, ich getraue mir nicht, die Kugel zu entfernen, der Verwundete dürfte unter meinen Händen sterben. Herr Rittmeister, setzte er leiser sprechend deutsch hinzu, der Verwundete hat nur noch wenige Stunden zu leben, hier thut ein katholischer Priester mehr noth als ein Wundarzt.

Ludmilla hatte, während sie sich über den Verwundeten beugte und in sein Antlitz blickte, über welches bereits der Tod seine Schatten legte, die Worte des Chirurgen verstanden.

Mein Mann, sagte sie, ihr Haupt zu Stein erhebend, war in diesem Kriege, für welchen er sein Leben eingesetzt, in jedem Augenblicke bereit, vor seinen Gott zu treten, wozu noch eine überflüssige Ceremonie? Vermag ärztliche Kunst es nicht, sein Leben zu erhalten, so wünsche ich nicht, daß seine letzten Augenblicke gestört werden. Der Graf ist zwar ein Verfehmter, ein vom Gesetze Verfolgter, ich darf jedoch annehmen, daß die russische Regierung keinen Krieg gegen Sterbende führt.

Der Herr Graf, Ihr Gemahl, steht unter meinem Schutze, und was auch geschehen möge, so verpfände ich meine Ehre für seine Ruhe und Sicherheit, erwiderte Stein.

Der Arzt hatte den Zustand des Verwundeten richtig beurtheilt; noch am Morgen des nächsten Tages erlosch dessen Leben.

Stein hatte noch an demselben Tage dem Corpsgeneral über das Geschehene Meldung gemacht und die Erlaubniß erhalten, die Leiche des Grafen Belski ohne Gepränge in der Familiengruft des Schlosses beizusetzen; seiner Verwendung gelang es auch, für die Gräfin als Russin die Erlaubniß zu deren ungehinderter Rückkehr nach Rußland auszuwirken. Die Güter des Grafen wurden von der Regierung mit Beschlag belegt, seiner Wittwe aber war der einstweilige Aufenthalt in dem Schlosse gestattet worden.

Stein hatte häufig Recognoscirungen durch die Wälder zu machen und manch heißen Kampf zu bestehen. Er war oft mehrere Tage lang vom Schlosse abwesend, wenn er jedoch zurückkehrte, widmete er jede Stunde, wo er nicht von seinem Dienst in Anspruch genommen wurde, dem Verkehr mit Ludmilla. Und es waren glückliche Stunden für ihn. Er that einen tiefen Blick in das reiche Gemüth der jungen Frau, welches sich, ihr selbst unbewußt, in solchen Stunden traulicher Unterhaltung vor ihm enthüllte. Hatte das Bild Ludmillas auch stets in seiner Erinnerung gelebt, so übte es jetzt in ihrem fast täglichen Verkehr einen unwiderstehlichen Zauber auf ihn aus, von welchem sie in ihrer Natürlichkeit nichts ahnte.

Wir Frauen, sagte Ludmilla einst zu Stein, sind doch im allgemeinen humaner, oder vielleicht sollte ich sagen, vorurtheilsfreier über so manches, was der Mann im Namen von Pflicht oder Ehre als unverbrüchliches Gesetz anerkennt. Es gibt allerdings Pflichten, die auch wir Frauen anerkennen und üben, was jedoch die Mehrzahl der Männer glaubt als Pflicht erfüllen zu müssen und höhere Güter des Lebens dafür zum Opfer bringt, ist häufig Selbsttäuschung oder Wahn. Mir erscheint das als eine verkehrte Weltordnung, als eine Verirrung von Begriffen, die auf keinem wahrhaft humanen Grunde beruhen. Ich spreche freilich nur im allgemeinen und kann mich auch leicht irren.

Wollen Sie sich nicht näher darüber aussprechen?

Gern, Sie dürften mich sonst mißverstehen. Ich sehe einen Unterschied in dem, was wir uns als Pflicht auferlegen. Es gibt Pflichten der Menschenliebe, Pflichten gegen diejenigen, welche uns nahe stehen und unserm Herzen theuer sind, bei deren Erfüllung wir freudig ein Opfer bringen oder zum Opfer werden; es gibt aber ebenfalls despotische Pflichten, die wir erfüllen, ohne daß unser Herz sie uns auferlegt.

Ich verstehe Sie vollkommen. Sie machen einen Unterschied zwischen dem, was die Macht der Verhältnisse von uns erheischt, und dem Pflichtgefühl der Menschenliebe und des eigenen Herzens.

So ist es. Ersteres ist eine despotische Macht, welcher wir uns nichts desto weniger beugen, und häufig nur eine Idee, ein Wahn, welche die Meinung der Welt zum Gesetze gestempelt. Sie selbst, Herr Stein, beugen sich einem solchen Gesetze, fuhr Ludmilla fort. Sie kämpfen gegenwärtig gegen ein bethörtes, unglückliches Volk. Sie setzen Ihr Leben aus, die Kugel aus der Flinte eines rohen Bauern hinter einem Baumstamm kann es Ihnen nehmen. Und weshalb ist es so? Weil Sie glauben, Ihre Pflicht zu erfüllen, sie erfüllen zu müssen. Ist das nicht eine despotische Pflichtauferlegung, die sich durch kein humanes Prinzip rechtfertigen läßt?

Sie mögen recht haben; wir tragen Fesseln, welche wir jedoch nicht abstreifen können.

Auch denke ich nicht, Ihnen einen Vorwurf daraus zu machen. Wir alle tragen solche Fesseln. Sehen wir auf jene enthusiastischen polnischen Patrioten, unter welchen mein unglücklicher Mann einer der uneigennützigsten war. Sie haben diesen unseligen Krieg heraufbeschworen und waren von dem Wahne befangen, eine Pflicht gegen ihr Vaterland zu erfüllen.

Und war diese Ueberzeugung etwa kein Wahn, mehr als das, bei vielen der ausgeprägteste Egoismus? Sie wollen die Freiheit ihres Vaterlandes, aber auch nicht einer unter ihnen hat daran gedacht, vorerst seinen Leibeigenen die Freiheit zu geben. Ich habe mich, abgesehen davon, daß ich keine Polin bin, für die Idee, für welche mein Mann Blut und Leben hingegeben, nie begeistern können. Er hat die Reihen der Aufständischen nicht verlassen, ist nicht entflohen, sondern hat bis zum letzten Augenblick gekämpft und sein Leben gelassen. Ich war nicht begeistert für die Idee, und doch habe ich die Gefahren des Krieges mit ihm getheilt bis zum letzten Augenblick.

(Fortsetzung folgt)

N. GERARDY'S Grocery,

No. 228
Ost Washington Straße.

Nachfolger von
WM. PFÆFFLIN.

Archdeacon's
— berühmter —
Zug-Essig

absolut rein und der beste im Markte.

Dieser Essig wird in Quart-Krügen verkauft und wir geben mit jedem Kruge ein Geschenk. Die Geschenke bestehen aus silberplattirten Casters, Eß- und Theelöffeln, Messer und Gabeln, Glaswaaren, Taschentüchern, Binden, Bilder, Schmucksachen u. s. w. Dies geschieht zum Zwecke der Reklame.

Preis per Krug .... 10 Cts.

Bei allen Grocers zu haben.

Lampen!

in größter Auswahl.

Gasolin- und Oel-Oefen
gereinigt und reparirt.
Gasolin und Oel
— bei —
F. P. Smith and Co.,
30 und 32 Nord Illinois Straße.
Telephon 707.

Kinder-Wägen!

Expreßwägen,
Bicycles und Tricycles.
Schaukeln u. Kinderstühle.
Allerlei Spiele für's Freie.

Chas. Mayer & Co.
29 und 31
West Washington Straße.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.

Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $6.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST-THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Die Indianapolis
Business University,
— einschließlich —
Bryant & Stratton's
Business College!

Normal- und englische Fortbildungsschule. Institut für Schönschreiben und Zeichnen, Stenographie und andere Spezialfächer. Unterricht gründlich und gut.

Auskunft in Bezug auf Schulgeld u. s. w., wird gerne ertheilt. Man spreche in der Office vor.

Adresse: BUSINESS UNIVERSITY.
Wheu Block, gegenüber der Post.
Indianapolis, Ind.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Inkasso-Geschäft!
Cincinnati.

Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische
Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Wechsel und Postauszahlungen

Man wende sich in Indianapolis an:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reisezeil ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßkissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an

Robert Emmett,
Distrikt Passagier-Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.

John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.
W. C. Baldwin, General Passagier-Agent, Chicago, Ills.

J. Klee. H. Coleman.
KLEE & COLEMAN,
— Fabrikanten von —
Mineral-Wasser,
Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy.
Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.
Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.
226, 228 & 230 Süd Delaware Str.
Indianapolis, Ind.
M. R. Styer, Manager

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 24. Mai 1885.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd Ex täg. S.	4.10 Bm	Ind&Mad Mail.	9.45 Bm
S & Mad Acc.	8.15 Bm	Ind&Chic Ex täg	10.45 Bm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & N Fl Ex.	7.00 Nm
Abend Ex p täg.	6.45 Nm	St L & C Ex täg	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.15 Bm	Schnellzug	3.50 Bm
Tag Exp, p	12.00 Nm	Mail und Acc.	10.00 Bm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	3.35 Nm
Pacific Ex.	10.45 Nm	Mail und Acc.	4.15 Nm
Ind'pls & South Bend Ex	8.15 Bm	South Bend & Ind'pls Ex.	5.25 Bm
J & Sth Bend Ex	4.00 Bm	Sth Bend & J Ex	

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex täg.	4.00 Bm	L & St L Ex täg	6.40 Bm
Anderson Acc.	10.10 Bm	C C C & I Ex	11.35 Bm
Dayton & Cl Ex	10.05 Bm	Anderson Acc.	2.05 Nm
N Y & B Ex.	7.20 Nm	B., J & St L Ex	5.15 Nm
L J & Colsen Ex	3.50 Nm	N Y & St L Ex	10.15 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und J.

Abgang täglich.	4.00 Bm.	" täglich.	6.40 Bm
"	10.10 Bm	"	11.35 Bm
"	11.05 Nm	"	3.05 Nm
"	2.15 Nm	"	6.50 Nm
" täglich.	3.30 Nm	"	Nm
"	Nm	" täglich.	5.32 Nm
" täglich.	7.15 Nm	" täglich	10.15 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. F Z.	4.00 Bm	Indianap Acc.	10 55 Bm
Cincinnati Acc	— Bm	C & I'pls Ex p.	11.50 Bm
Cincinnati A.	11.15 Bm	Western Ex.	6 20 Nm
C. & L Ex p c.	3.45 Nm	C & St L F &	
Cinc. Acc	6.55 Nm	täglich s u cc.	4 55 Nm

Chicago Division.

Peo & Burl Ex.	7.10 Bm	Chic & Lou F &	
Chicago Mail p.	12.10 Nm	täglich e c u S.	3.35 Bm
Western Ex.	5.10 Nm	Lafayette Acc.	10.55 Bm
C F L täglich s		C L Mail p c.	3.30 Nm
r c	11.20 Nm	Cincinnati Acc.	6 45 Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

N Y P W B & P		Richm Acc ausgenom Sonnt.	9.40 Bm
Ex täglich	4.10 Bm	N Y P W B & P	
D & C Ex ausgenommen Sonnt.	11.10 Bm	Ex täglich	11.46 Bm
R & D Acc ausg.		C & D Ex aus.	
Sonntags	4.00 Nm	Sonntags	4.35 Nm
N Y P W B & P	